Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 420 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 130 — Dienstag, den 4. Juni — Jahrgang 1940

Englische Attentatspläne enthüllt

Bis ins einzelne vorbereitete Anschläge auf amerikanische Passagierdampfer beabsichtigt

Berlin, 3. Juni. Aus Newyork wird uns auf besonderem Wege mitgeteilt: Eine soeben aus London in Newyork eingetroffene neutrale Persönlichkeit hat, wie wir von einem zuverlässigen Vertrauensmann erfahren, sensationelle Enthüllungen über bevorstehende neue Anschläge der britischen Admiralität auf die jetzt aus Europa zurückkehrenden amerikanischen Passagierdampfer gemacht.

Diese Anschläge seien bereits von den dafür auch im „Athenia"-Fall angesetzten Organen des englischen Secret Service bis in alle Einzelheiten vorbereitet worden. Das Ziel dieser Anschläge ist, wie in Newyorker Kreisen offen besprochen wird, durch die brutale Versenkung eines oder sogar mehrerer der unterwegs befindlichen amerikanischen Passagierdampfer einen Entrüstungssturm bei dem amerikanischen Publikum hervorzurufen.

Es ist in dem teuflischen Plan vorgesehen, daß selbstverständlich die von Agenten der englischen Admiralität und des englischen Secret Service ausgeführte Versenkung dieser Schiffe Deutschland in die Schuhe geschoben wird, d. h. also, Deutschland soll, wie es bereits einmal im Falle „Athenia" versucht wurde, als der Sündenbock der Vernichtung amerikanischen Eigentums und des Lebens amerikanischer Staatsbürger vor aller Welt abgestempelt werden.

An Einzelheiten dieses neuen, von den Herren Churchill und Genossen vorbereiteten Verbrechens wird von dem Vertrauensmann folgendes berichtet: Die in Frage kommenden Schiffe sind der Dampfer „President Roosevelt", der am 1. Juni den irischen Hafen Galway verlassen hat, ferner der Dampfer „Manhattan", der am 2. Juni von Genua abfahren sollte, und als letzter der Dampfer „Washington", der sich zurzeit noch auf der Fahrt von Newyork nach Bordeaux befindet, um die restlichen amerikanischen Staatsbürger aus Europa in die Heimat zu befördern.

Ueber die Art der Durchführung dieser Anschläge hat kürzlich in London eine geheime Sitzung unter dem Vorsitz eines hohen Funktionärs des britischen Secret Service stattgefunden, an der, wie berichtet wird, auch ein Mitglied der britischen Admiralität und Angehörige des französischen Geheimdienstes (Sureté) teilgenommen haben.

Es soll bei dieser Sitzung zunächst zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein, ob es dem Zwecke dienlicher sei, diese Schiffe zu torpedieren oder sie, wie im „Athenia"-Fall, durch Einschmuggeln und Verwendung von Höllenmaschinen zu vernichten. Wie der Vertrauensmann berichtet, soll auf Vorschlag des britischen Secret Service beschlossen worden sein, beide Wege zu kombinieren. Für den Fall, daß es infolge unglücklicher Umstände vielleicht nicht möglich sein sollte, die Torpedierung durch U-Boote vorzunehmen, soll gleichzeitig mit Höllenmaschinen gearbeitet werden.

Als besonders charakteristisch für die verbrecherische Mentalität des britischen Secret Service und seiner sonstigen Bundesgenossen in verschiedenen Ländern wird aus der Sitzung noch berichtet, es sei von einem Teilnehmer eingewendet worden, es könne doch wohlhabenden Amerikanern nicht zugemutet werden, auf diesen Schiffen nach Amerika zu fahren, und es sei in diesem Zusammenhang ja auch schon bekannt geworden, daß bekannte Amerikaner, die sich in Europa aufhielten, sich geweigert hätten, auf diesen Schiffen ihr Leben zu riskieren. Es soll dann von dem hohen Beamten des britischen Secret Service der sinnreiche und menschenfreundliche Vorschlag gemacht worden sein, daß man ja weniger wohlhabenden Amerikanern, z. B. Arbeitern und kleineren Angestellten, das Ueberfahrtgeld vorstrecken könne. Diese würden gern kommen, und auf diese Weise würde man dann die Schiffe mit amerikanischen Bürgern auf alle Fälle füllen können.

*

Es ist wahrhaftig schwer, sich in eine solche teuflische Mentalität des englischen Secret Service hineinzudenken, aber die Nachrichten werden mit solcher Bestimmtheit in eingeweihten Kreisen nicht nur in Newyork, sondern auch in anderen Städten Amerikas bereits jetzt verbreitet, daß es sich zweifellos um einen sorgfältig vorbereiteten Plan handelt, den das Secret Service in Anbetracht der großen militärischen Mißerfolge der Westmächte ausgeheckt hat, um mit allen Mitteln das den Frieden wünschende und den Krieg verabscheuende amerikanische Volk in die europäische Auseinandersetzung hineinzuzerren.

In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß seit Ankunft dieses neutralen Gewährsmannes von dem ausgedehnten Agenten-, Propaganda- und Spionagenetz Englands in den Vereinigten Staaten bereits heute eine rege Tätigkeit entfaltet wird, um zum gegebenen Zeitpunkt den beabsichtigten Anschlag auf amerikanisches Eigentum und das Leben amerikanischer Staatsbürger in der geeigneten Form propagandistisch auszunutzen. Offenbar verspricht man sich einen besonderen propagandistischen Erfolg davon, daß zwei der amerikanischen Dampfer die Namen „President Roosevelt" und „Washington" tragen.

Man spricht bereits ganz offen, daß, wenn man auch mit dem „Athenia"-Fall Pech gehabt habe, nunmehr die große Sensation dieses Krieges bevorstehe und es Deutschland wohl schwer werden würde, diesmal die wahren Attentäter zu entlarven.

Von Deutschland nichts zu befürchten

Mitteilung der Reichsregierung an die USA.-Botschaft

Berlin, 3. Juni. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Regierungen der kriegführenden Länder auf diplomatischem Wege amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer „Washington" Newyork am 30. 5. in Richtung Bordeaux verlassen habe, um die dort ansässigen amerikanischen Staatsangehörigen und ihre Familien zurückzuholen.

Die amerikanische Regierung hat hierbei erklärt, sie erwarte, daß das unbewaffnete Schiff, das nicht im Geleit fahre, nachts hell erleuchtet werde und als amerikanischer Dampfer besonders deutlich gekennzeichnet sei, auf seiner Hin- und Rückfahrt von den Streitkräften der kriegführenden Mächte nicht behelligt werde.

Ebenso wie in dem kürzlichen Fall der Fahrt des amerikanischen Dampfers „President Roosevelt" hat die Reichsregierung der amerikanischen Botschaft in Berlin auch jetzt wieder mitgeteilt, daß Schiffe, die ihre Fahrten in der von der amerikanischen Regierung angegebenen Weise durchführen, nach den Grundsätzen der deutschen Kriegführung keinerlei Gefährdung durch deutsche Streitkräfte ausgesetzt sind.

Da aber der Dampfer „Washington" Kriegszonen durchfahren werde, die sonst nach den amerikanischen Vorschriften von den amerikanischen Schiffen gemieden würden, seien die zuständigen deutschen militärischen Dienststellen von der beabsichtigten Fahrt des Dampfers unterrichtet worden und hätten den strikten Befehl erhalten, dem Dampfer seine Fahrt ohne jede Behinderung durchführen zu lassen.

Die Reichsregierung hat sich aber erneut gezwungen gesehen, die amerikanische Botschaft auf die soeben eingetroffenen Nachrichten aufmerksam zu machen, wonach von den Kriegsgegnern Deutschlands Anschläge auf die verschiedenen auf der Fahrt nach oder von Europa befindlichen amerikanischen Passagierdampfer geplant oder vorbereitet würden. Nach dem bekannten Vorgehen der Feinde Deutschlands in ähnlichen Fällen dürften diese Nachrichten für die amerikanische Regierung von besonderem Interesse sein. Die Reichsregierung erwarte daher, daß die amerikanische Regierung sowohl im Interesse der Sicherung des Lebens ihrer Staatsbürger als auch im Interesse der Vermeidung der von den Gegnern Deutschlands beabsichtigten Störung der deutsch-amerikanischen Beziehungen alle erforderlichen Maßnahmen treffe, um solche verbrecherischen Pläne zu vereiteln.

Großangriff auf Paris

durch unsere Luftwaffe

Durch Hoch- und Tiefangriff zahlreiche Anlagen und Rollfelder zerstört. 70 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

DNB. Berlin, 4. Juni. Am gestrigen Tage griff die Luftwaffe mit starken Verbänden aller Waffen vom Feinde belegte Flugplätze und Anlagen der französischen Luftwaffe in und um Paris an. In kraftvollem, überraschenden Einsatz gelang es schnell, die feindliche Luftverteidigung auszuschalten und in konzentriertem Hoch- und Tiefangriff die Anlagen und Rollfelder sowie zahlreiche Flugzeuge am Boden zu zerstören. An vielen Stellen wurden Brände und Explosionen hervorgerufen. In Luftkämpfen wurden 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 5 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Führer verlieh Ritterkreuze

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an:

Kapitänleutnant (Ing.) Erich Grundmann, Flottilleningenieur einer Räumbootflottille, Stabsobersteuermann Artur Godenau, Kommandant eines Minenräumbootes, Stabsobersteuermann Karl Rixeter, Kommandant eines Minenräumbootes.

Bisher 330000 Gefangene in Flandern

Fortschritte im Angriff gegen Dünkirchen — Zwei Zerstörer, ein Wachboot und ein Handelsschiff versenkt, weitere 13 Schiffe beschädigt — Der Feind bei Forbach auf die Maginot-Linie geworfen

Neue Luftangriffe auf Marseille

Führerhauptquartier, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Angriff gegen Dünkirchen von Westen, Süden und Osten macht langsam Fortschritte. Das schwierige, von zahlreichen Gräben durchzogene und überschwemmte Gelände erschwert die Operationen. Trotzdem gelang es, im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in die stark befestigte Stadt Bergues einzudringen. Der ganze noch im Besitz des Feindes befindliche Raum um Dünkirchen liegt dauernd unter schwerem Artilleriefeuer. Auch Kampf- und Stuka-Verbände setzten am 2. Juni ihre Angriffe auf Dünkirchen fort. Dabei wurden zwei Zerstörer, ein Wachboot und ein Handelsschiff von 5000 Tonnen versenkt, ein Kriegsschiff, zwei Zerstörer und 10 Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Im übrigen dehnten sich die Angriffe der Luftwaffe bis in das Rhonetal und bis Marseille aus.

Vor unseren beiderseits Forbach vorstoßenden Truppen wich der Feind auf die Maginot-Linie zurück und ließ Gefangene, Waffen und Gerät in unserer Hand. Die im Zuge der großen Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois gefangenen Engländer und Franzosen haben nach den vorläufigen Feststellungen die Zahl von 330000 erreicht.

Der schwere Abwehrkampf unserer Gebirgsjäger und an Land eingesetzten Schiffsbesatzungen im Berggelände um Narvik gegen ungeheure Ueberlegenheit dauert an.

In Nordnorwegen wurden am 1. Juni der Sender und das Sendehaus in Vadsö durch Bomben zerstört, ein feindliches Handelsschiff am Westausgang des Ofoten-Fjords versenkt.

In der Nacht zum 3. Juni setzte der Feind seine Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in West- und Südwestdeutschland fort, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 27 im Luftkampf, 10 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Nichts kennzeichnet besser den völligen Zusammenbruch der englisch-französischen Flandern-Armeen als die Zahl von 330 000 Gefangenen, die nun anders, als sie es sich ursprünglich gedacht haben, den Marsch nach Berlin antreten müssen. Dabei handelt es sich vorerst nur um vorläufige Feststellungen. Unübersehbar ist die gewaltige Menge des erbeuteten Kriegsgerätes, das die Hals über Kopf flüchtenden Feinde überall an den Straßen zurückgelassen haben.

Der Feind leistet um Dünkirchen noch zähen Widerstand, um die Flucht des letzten Restes seiner Truppen zu decken. Hierbei kommt ihm zugute, daß das Vordringen der deutschen Truppen durch das von vielen Wassergräben und Kanälen durchzogene, vielfach überschwemmte Gebiet stark behindert wird.

Trotzdem kommt unsere Angriffstruppe immer näher an die Befestigungslinie des Hafens heran. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe, die wiederum zahlreiche Kriegs- und Handelsschiffe vor Dünkirchen versenkt oder beschädigt hat, wird die Kampfhandlung in Kürze zum Abschluß gebracht sein.

Im übrigen ist dieser Teilkampf vor Dünkirchen für den Gesamterfolg nicht ausschlaggebend. Die Schlacht selbst ist schon entschieden. Die Engländer besitzen hier keine Operationsbasis mehr, vielmehr verteidigen sie lediglich ihren Rückzug.

Das große strategische Ziel der deutschen Führung, die Küste gegen England, ist erreicht. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die englische Flotte bisher auch nicht den geringsten Versuch gemacht hat, uns den Besitz der Küste streitig zu machen. Ihr Einsatz beschränkt sich auf die Entsendung kleinerer Einheiten. Das Gros der Flotte, soweit es nicht beschädigt in den Werften liegt, wird auch weiterhin in den Schlupfwinkeln der Westküste Englands oder im hohen Norden Norwegens zurückgehalten.

Die deutsche Luftwaffe hat ihre wirkungsvollen Angriffe erneut nach dem äußersten Süden Frankreichs vorgetragen. Die deutschen Bombenangriffe galten vor allem dem Hafen von Marseille, der zweitgrößten Stadt des Landes, und vor allem dem ersten Handelshafen Frankreichs am Mittelmeer. Es handelt sich um das Tor nach Nordafrika, um die wichtigste Nachschubbasis für die aus den französischen Kolonien nach dem europäischen Kriegsschauplatz beförderten farbigen Truppen. Ebenso wie die Hafenanlagen wurde auch das Rhonetal mit der wichtigen Eisenbahnstrecke Marseille—Lyon mit vielen deutschen Bomben belegt.

Dieser Vorstoß der deutschen Luftwaffe auf Südostfrankreich hat in Paris größte Bestürzung ausgelöst, wird doch damit der Süden Frankreichs, der bisher ebenso wie im Weltkrieg von den Kriegsschrecken verschont geblieben war, in die Kriegszone mit einbezogen.

In Norwegen setzen die deutschen Gebirgsjäger und gelandeten Schiffsbesatzungen ihren heroischen Kampf gegen eine vielfache Uebermacht mit ungebrochener Kraft fort. Was hier von unseren Truppen im hohen Norden, weitab von der Heimat, nun schon wochenlang in zähem Abwehrkampf geleistet wird, ist deutsches Soldatentum von unvergleichlicher Größe. Die fortgesetzten Vorstöße der deutschen Luftwaffe bedeuten für sie eine wirksame Entlastung.

Der Wehrmachtbericht meldet auch diesmal wieder feindliche Bombenangriffe auf deutsches Gebiet, wobei nach wie vor kein militärisches Ziel zu erkennen ist. In der Abwehr dieser heimtückischen Kriegführung leisten der Luftschutz und die Luftabwehr in der Heimat wertvolle Dienste. Schon ihr Vorhandensein genügt, daß feindliche Anflüge bisher unwirksam gewesen sind. Im übrigen hat der Gegner auch am 2. Juni wieder nahezu 60 Flugzeuge eingebüßt. Ein Beweis dafür, daß unsere Luftwaffe den gegnerischen Verbänden weit überlegen bleibt.

Stefani meldet aus Gibraltar: Die spanischen Kundgebungen für Gibraltar haben bei den dortigen Behörden eine lebhafte Unruhe hervorgerufen. Die Behörden beschleunigen die Evakuierung der Zivilbevölkerung und verstärken ihre Schutz- und Wachmaßnahmen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Der Rassengedanke

Alfred Rosenberg: Als natürliche Abwehr gegen die jüdische Weltgefahr geht ein neues Erleben wie ein unfaßbares Fluidum über den Erdball, welches die Idee des Volkstums und der Rasse instinktiv und bewußt ins Zentrum des Denkens stellt, verbunden mit den organisch gegebenen Höchstwerten einer jeden Nation, um welche ihr Fühlen kreist, welche ihren Charakter und die Farbigkeit ihrer Kultur von je bestimmten. Als Aufgabe wird plötzlich von Millionen erfaßt, was zum Teil vergessen, zum Teil vernachlässigt worden war: einen Mythus zu erleben und einen Typus zu schaffen. Und aus diesem Typus heraus Staat und Leben zu bauen. (Aus „Mythus", S. 481.)

Halver

Die Frauenschaftsleiterin von Halver-Neustadt bitt uns nochmals, darauf hinzuweisen, daß der Gemeinschaftsabend morgen (Mittwoch) 8 Uhr abends bei Heckmann stattfindet. Damit sich die Frauen der Gruppe Neustadt alle zusammenfinden, ist rege Beteiligung erwünscht.

Lichtspiele Karlshöhe:

„Heidi" mit Shirley Temple.

Unter den von Jung und Alt in der ganzen Welt am meisten gelesenen Büchern steht Johanna Spyris „Heidi" mit an der Spitze. Es erzählt die rührende Geschichte eines kleinen Mädels, das als Waise in die Schweizer Berge kommt, dort ihren verknöcherten, hartherzigen Großvater zu einem echten Menschen macht und ihn verlassen muß, um eine recht fragwürdige Aufnahme bei reichen Leuten zu finden. Wie sie mit ihrer jungen unbekümmerten Energie bei Arm und Reich alles zum Besten wendet, ist eine Aufgabe für Shirley, die sie unter der Regie von Allan Dwan in herzenbezwingender Weise löst. Der großangelegte dramatische Film hat mit Jean Hersholt, Arthur Treacher, Mady Christians, Helen Westley und vielen anderen ein ausgesuchtes Ensemble. Der Liebling der Welt in seiner Lieblingsrolle: drei Jahre mußte Shirley warten, bis sie 8 Jahre alt war, um die entzückende Heidi-Gestalt zu spielen, die viele Generationen in der weltberühmten Erzählung begeistert hat. Jetzt endlich im Film!

Auszeichnung.

Der Gefreite Herbert Hoffmann, Am Mühlenberg 15, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Kl.

Buschhausen

Die Zelle 02 der Ortsgruppe Halver-Eichholz der NSDAP veranstaltete im Lokale Werthmann in Buschhausen einen gut besuchten Zellenabend. Der Abend wurde von dem Zellenleiter Fischer eröffnet und geleitet. Nach Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten sprach Pg. Filling über die Kriegswirtschaft. Eine rege Aussprache schloß sich diesen Ausführungen an. Pg. Schnippering, der 15 Jahre nahe der holländischen Grenze tätig war, gab einen interessanten Bericht über das Grenzlandleben. In seinem Schlußwort unterstrich Zellenleiter Fischer die rastlose Arbeit unseres Führers und die gewaltigen Erfolge unserer Wehrmacht. Er ermahnte die Parteigenossen, sich der Führung und unserer Soldaten würdig zu erweisen.

Schalksmühle

Aus dem Deutschen Roten Kreuz.

Die Bereitschaft Altena (m) des Deutschen Roten Kreuzes, die sich aus den Zügen Halver, Brügge, Hülscheid und Schalksmühle zusammensetzt und gerade in der jetzigen großen Zeit ihre ständige Einsatzbereitschaft unter Beweis stellt, hat für den Monat Juni folgenden Dienstplan aufgestellt: Am 9. Juni findet eine Geländeübung innerhalb der einzelnen Züge der Bereitschaft statt. Am 23. Juni findet eine große feldmäßige Uebung der gesamten Bereitschaft statt. Alle Züge treffen sich zu dieser Uebung am 23. Juni pünktlich um 7 Uhr am Reichsbahnhof in Brügge. Das Erscheinen jeden aktiven DRK.-Mannes ist unbedingte Pflicht.

Die Gaufilmstelle

zeigt am kommenden Donnerstag um 17 Uhr und 20 Uhr in der Turnhalle den Großtonfilm „Skandal um den Hahn". Dazu die neueste Wochenschau und den Kulturfilm. „Skandal um den Hahn" ist für Jugendliche zugelassen. Es wird auf diesen Film, ganz besonders aber auf die neueste Wochenschau hingewiesen. Nachmittags um 17 Uhr zeigt sich die Wochenschau als Sonderveranstaltung. Eintrittskarten in den bekannten Geschäften.

Das 91. Lebensjahr

vollendet am Mittwoch, dem 5. Juni der Rentner Ernst Huffschmidt. Der alte Herr erfreut sich noch einer guten Gesundheit und lebt gegenwärtig vorübergehend bei seiner Tochter in Schwelm, Hermann-Göring-Straße 7. Herr Huffschmidt ist Veteran von 1870-71 und wurde daselbst verwundet. 1883 half er den Schalksmühler Männer-Gesangverein mitgründen. Er zählt zu dessen Ehrenmitgliedern wie auch zu der Wehrkameradschaft Schalksmühle.

Kierspe

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft.

Heute um 20,30 Uhr findet im kleinen Saale des Hotels Berliner Hof ein Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft statt.

Verminderung der Kraftdroschken.

Nach der bisherigen Regelung des Reichsverkehrsministers durften höchstens 75 Prozent der vor Kriegsbeginn betriebenen Kraftdroschken und Personenkraftwagen des Mietwagenverkehrs weiterbenutzt werden. Dieser Prozentsatz wird durch einen neuen Erlaß des Ministers nunmehr auf 50 Prozent herabgesetzt. Die Durchführung der weitergebenden Einsparung ist zu beschleunigen.

Die Heimat arbeitet!

Die praktische Erziehungsarbeit der DAF. im Gau Westfalen-Süd.

Die Heimat arbeitet, ihre Front steht unerschütterlich fest. Doppeltes muß jetzt, da der Kampf Hunderte deutscher Männer an die Front rief, geleistet werden. Die Berufserziehungsarbeit der DAF. wird darum jetzt erst recht fortgesetzt. Denn nun gilt mehr denn je der Grundsatz: durch mehr Können gesteigerte Leistungen. Während in den westlichen Demokratien auf verschiedenen Berufsgebieten die Arbeit brach liegt, hat die DAF. sich die Aufgabe gestellt, gerade im Kriege die Erwachsenenerziehung zu fördern, zu verbessern und auszunutzen. Abend für Abend sind die vielen Uebungsräume der DAF. bis auf den letzten Platz besetzt; hier wird praktisch geübt und beruflich unterrichtet. Die vielen teilnehmenden Arbeitskameraden haben den festen Willen, sich in diesen Stunden mehr Wissen und mehr berufliches Können anzueignen. — Ist das nicht ein Beweis der ungebrochenen deutschen Lebenskraft? —

So wurden im Gau Westfalen-Süd in den verschiedenen Abteilungen für Berufserziehung und Betriebsführung seit Januar 1940 folgende Lehrgänge durchgeführt:

Es fanden statt im Fachamt:

Bekleidung und Leder:	1 Lehrgang
Bau:	1 „
Eisen und Metall:	82 Lehrgänge
Chemie:	1 Lehrgang
Druck und Papier:	3 Lehrgänge
Energie, Verkehr, Verwaltung	100 „
Bergbau:	63 „
Banken und Versicherungen:	2 „
Freie Berufe:	4 „
Der deutsche Handel:	74 „
Das deutsche Handwerk:	1 Lehrgang

in der Fachgruppe:

Hausgehilfinnen:	5 Lehrgänge
Kurzschrift u. Maschinenschr.:	292 „

Die Gesamtsumme der Lehrgänge erreichte die Höhe von 629, die Zahl der Teilnehmer betrug insgesamt 15 538. Im Vorjahre, also im letzten Friedensjahre, war die Zahl der Lehrgänge im selben Zeitabschnitt nur 527 mit nur 15 175 Teilnehmern. Demnach bedeutet das eine Steigerung der nAzahl der Lehrgänge von 19,4 Prozent. Somit ist die volle Ausnutzung aller Ausbildungsmöglichkeiten gewährleistet.

Dienstplan der HJ

Schar 1 Befehl!

Am Dienstag, dem 4. 6. treten die Jg. der Schar 1 um 8 Uhr an der Volksschule an. Ich erwarte, daß jeder Jg. zur Stelle ist. (Beiträge einschl. Juni mitbringen.)

Ueberwiesene Kimpfe!

Ich mache hiermit zum Letzten Mal darauf aufmerksam, daß ihr sofort euren Dienst in der HJ aufzunehmen habt. Sollte heute abend noch ein überwiesener Jg. fehlen, werde ich ihn sofort bei der Gefolgschaft abmelden. Ihr habt auf die Antrittszeit von Schar 1 zu achten.

Der Führer d. Schar 1: G. Neuhaus.

*

Fliegerschar III **3-143**

Heute, Dienstag, den 4. Juni, tritt die Fliegerschar um 20,15 Uhr an der Mittelschule an. Beitrag für Juni ist mitzubringen.

Der Führer d. Fliegersch.: i. V.: Alfr. Höngen.

*

BdM-Gruppe 27/143.

Heute abend 8 Uhr treten alle Mädel mit Turnzeug an der Turnhalle an.

Piepenstock, Sportwartin.

Sammlungen nur an den festgesetzten Terminen.

In letzter Zeit ist häufig beobachtet worden, daß von einzelnen Sammlern für die am Sonnabend und Sonntag stattfindende Sammlung bereits Mittwoch mit dem Sammeln begonnen wurde. So sehr der Sammeleifer des Einzelnen anzuerkennen ist, so haben aber doch durch das frühzeitige Sammeln die amtlich festgelegten Sammeltage damit ihren Sinn verloren. Im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ordnet daher der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda an, daß nur an den festgesetzten Terminen, sei es durch Hauslisten oder Straßensammlungen, gesammelt werden darf.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Gertrud Lewandowski und Willy Bernhardt, Lüdenscheid, am 1. Juni.

Vermählt:

Hubert Hirschkorn und Frau Liane geb. Böllinghaus, Wien und Lüdenscheid, am 3. Juni.

Gestorben.

Ernst Piepenstock, Eicken bei Zurstraße, 60 Jahre. Gestorben am 2. Juni.

Heinrich Schauerte, Lüdenscheid, Ludwigstraße 12a, 62 Jahre. Gestorben am 1. 6.

Rudolf Lübold, Lüdenscheid, Herscheider Landstraße 98, 26 Jahre. Gestorben am 23. Mai.

Erich Nachrodt, Lüdenscheid. Gestorben am 23. Mai.

Frau Johann Sohl, Anna geb. Niggemann, Lüdenscheid, Bismarck-Straße 1, 73 Jahre. Gestorben am 2. Juni.

Eugen Kipper, Bollwerk, 24 Jahre. Gestorben am 23. Mai.

Kaufmann Hugo Winter, Lüdenscheid, Weststraße 53, 56 Jahre. Gestorben am 1. 6.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Wwe. Lina Dietrich, geb. Zimmermann, Worthstraße 62, 75 Jahre.

Im Silberkranz:

Andreas Wanzleben und Frau Mina Therese geb. Gabel, Ehringhausen (Gemeinde Halver) am 7. Juni. (h.)

Gaupropagandaleiter Brust vor den Politischen Leitern des Kreises Altena-Lüdenscheid

Im Anschluß an eine dreitägige Arbeitstagung des Amtes für Kriegsopfer in Westfalen-Süd fand im Märkischen Hof zu Altena eine größere Arbeitstagung der Ortsgruppenleiter, der Propagandaleiter sowie der Kreisamtsleiter es NSKOV statt, die Hauptstellenleiter Pg Bierbrauer eröffnete, der vor allem Gaupropagandaleiter Pg. Brust sowie Kreispropagandaleiter Pg. Schulte begrüßte.

Gaupropagandaleiter Pg. Brust skizzierte in klaren Ausführungen den Wert der Propaganda. Er streifte die Tage des August 1914 — Ausbruch des Weltkrieges — den unseligen Ausgang des damaligen Völkerringens mit seinen allzu bekannt betrüblichen Folgeerscheinungen, gestärkt und geschürt von außen her durch die westlichen Plutokratien, den Aufstieg des Nationalsozialismus bis zur Machtergreifung 1933. Weiter beleuchtete Pg. Brust die propagandistische Kleinarbeit, die zu den großen und gewaltigen Erfolgen in der Zeit ab 1933 durch die nationalsozialistische Volksführung geführt haben. Dann kam er auf die Ursachen des jetzigen Waffenganges zu sprechen, der nur ein siegreiches Ende für uns mit sich bringen könne. Denn darüber müssen wir uns alle ganz klar sein, sagte der Redner, daß es in diesem Existenzkampf garnichts anderes mehr gibt, als die endgültige Niederringung der westlichen Plutokratien Frankreich und England. Es käme niemals ein Separat-Frieden in Frage. Auch appellierte er an alle Anwesenden, immer wieder die ihnen anvertrauten Volksgenossen darüber anzuhalten, keine Sentimentalität oder Weichheit vorherrschen zu lassen, denn gerade die letzten Ereignisse bestialischer Morde an wehrlosen Deutschen hätten uns die Augen geöffnet und darüber belehrt, wie der angebliche Kampf der Zivilisation dieser Plutokratenklique in Wirklichkeit aussehe. Es gibt nicht eher Frieden, bis der letzte Plutokrat vernichtet ist, so sagte Pg. Brust zum Abschluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Anschließend sprach der Kreispropagandaleiter Pg. Schulte noch über die Behandlung der besonders in unserem Kreisgebiet in Arbeit verpflichteten Polen und sonstigen Gefangenen. Er gab Anregungen über das Verhalten der Bevölkerung zu diesen. Dann sprach der Leiter der Hauptfürsorgestelle Pg. Brüggestrat über die soziale Fürsorgearbeit unserer Soldaten. Anhand von statistischen Zahlenmaterial gab er ein anschauliches Bild von dieser gewaltigen Betreuungsarbeit und stellte ganz besonders heraus, daß es Pflicht der Gemeinschaft sei, denen in jeder Weise behilflich zu sein, die ihr Leben für die Gemeinschaft eingesetzt hätten. Es ginge nicht, wie er sagte, nur um die materielle, sondern vornehmlich um die sozial-fürsorgliche Betreuung dieser Kriegsversehrten. — Mit diesen Ausführungen war dann die große Arbeitstagung des Amtes für Kriegsopfer im Gau Westfalen-Süd erschöpft.

Der britische Geheimdienst wieder am Werk

Kriegshetze jetzt auf der westlichen Halbkugel. Die Reichsregierung warnt die Regierungen von USA., Mexiko und Panama vor englischen Provokationen.

DNB. Berlin, 3. Juni. **Die Reichsregierung hat Montag den Regierungen von USA., Mexiko und Panama mitgeteilt, daß sie aus zuverlässiger Quelle die Meldung erhalten hat, daß der britische Geheimdienst eine große Anzahl von Agenten nach Mittelamerika, vornehmlich Mexiko und Panama, entsandt habe, um Zwischenfälle vorzubereiten, die nach den Wünschen ihrer Urheber in den Vereinigten Staaten eine feindselige Haltung gegen Deutschland hervorrufen sollen. Nach den der Reichsregierung zugegangenen Informationen handelt es sich dabei um zwei Pläne:**

1. Versuch der Kompromittierung Deutschlands durch erfundene Enthüllungen angeblich deutscher Komplotte in Mexiko ;

2. Sabotageakte des englischen Secret Service gegen den Panamakanal, die Deutschland zugeschoben werden sollen.

Das Auswärtige Amt gab Montag den genannten Regierungen von dieser Information mit dem Anheimstellen Kenntnis, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Aktionen des englischen Geheimdienstes vorzubeugen, die eine ernste Bedrohung der guten Beziehungen der amerikanischen Länder zu Deutschland bezwecken.

*

In Europa haben alle Völker hinreichend genug von sogenannter englischer „Waffenbrüderschaft". Die Erfahrungen der Polen, Finnen, Norweger, Holländer und Belgier haben eine allzu eindringliche Sprache gesprochen. Auf jeden Antrag englischer Provokateure antwortet man heute in ganz Europa mit dem gleichen Wort: Andalsnes. Daher ist es keine Ueberraschung, daß die englischen Kriegstreiber ihre Haupttätigkeit nach der westlichen Hemisphäre verlegen wollen. Dort gibt es noch Völker, die genügend weit von Europa entfernt sind, um nicht zu wissen, worum es überhaupt geht. Der amerikanische Vetter ist jetzt als Geld- und Blutspender sehnlichst begehrt. Nach getaner Arbeit wird er dann wieder betrogen und darüber hinaus auch noch als „Onkel Shylock" verspottet. Obwohl die Amerikaner schon einmal mit Hilfe der Propagandalüge von den Westmächten „zur Errettung der Zivilisation" auf das Schlachtfeld geführt wurden und alle englischen Tricks jener Zeit des Weltkrieges zur Genüge kennen, ist es bezeichnend für die Politik der Plutokratien in London, daß sie stur die Propagandatechnik und Methoden des Weltkrieges wiederholen: Reisende Lords, damals wie heute, Verdächtigung harmloser Deutschamerikaner, damals wie heute, und schließlich „Zwischenfälle", damals wie heute.

Die Gefährdung der mexikanischen Grenze und des Panamakanals empfindet der Amerikaner als gefährlichste Bedrohung. Hier also glaubt der britische Geheimdienst die „Zwischenfälle" organisieren zu müssen. Und wenn es Millionen Pfund kostet, es lohnt den Einsatz. Der englischen Absicht kommt die hysterische Haltung vieler USA.-Blätter entgegen, die bereit sind, lächerlichste Gerüchte aufzublähen, um damit das amerikanische Volk zu verhetzen; aus einer in Panama bei einem Oppositionellen gefundenen Pistole, der man deutsches Fabrikat andichtete, wurden mehrere tausend Nazi-Maschinengewehre gemacht, und ein Washingtoner Columnist verbreitete — trotz eines eindeutigen Dementis des panamesischen Außenministers — das Märchen in der gesamten USA-Presse. Dann wieder wurde das amerikanische Volk tagelang in Schreckensangst versetzt vor einer bevorstehenden Nazi-Revolte am USA-mexikanischen Grenzfluß Rio Grande, bis schließlich die Nachforschung ergab, daß die angeblichen Nazis in Wirklichkeit eine kleine arme Sekte, die „Jehova-Söhne" waren, die aus religiösem Wahn der amerikanischen Flagge die Achtung verweigern zu müssen glaubten. Kaum war diese Panik überwunden, da kam die „Nachricht" von „Tausenden deutschen Touristen", die sich nach Mexiko begeben haben sollen.

So jagt eine Schreckensmär die andere. Und hinter diesen Lügen wollen die Agenten des Intelligence Service die größeren Sabotageakte vorbereiten. Aber die deutsche Regierung hat von diesem Ränkespiel rechtzeitig Nachricht erhalten. Amerika ist jetzt unterrichtet.

Schwedens Neutralität

Eine Rede des Ministerpräsidenten Hansson.

Stockholm, 3. Juni. Anläßlich der Eröffnung des Sozialdemokratischen Parteikongresses in Stockholm hielt der schwedische Ministerpräsident Hansson eine Rede, in der er u. a. erklärte, für Schweden sei der einzige Weg der der Neutralität gewesen. Weiter betonte er, daß Schweden nicht bedroht sei. Es habe von den kämpfenden Parteien feierliche Versicherungen erhalten, daß Schwedens Neutralität respektiert werden solle. Trotzdem dürfe Schweden seine Wachsamkeit und seine Bereitschaft nicht vermindern. Die Neutralität enthalte nicht nur die Pflicht, sich jeder Einmischung zu enthalten, sondern auch die Pflicht, die Neutralität zu wahren.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halver i. Westf.

Englands Häschern entschlüpft

Roman von M. Bergemann.

(3. Fortsetzung.)

„Das kann man ihnen nicht einmal verübeln. Sie sind jetzt über neun Monate unterwegs. Und ewig diese Kopra. Das hängt einem ja nun schon zum Halse heraus. Doch um auf die andere Sache zurückzukommen. Was ist mit Benares? Ist es tatsächlich euer Ernst, mich dorthin zu schicken?"

Crasmus bejahte.

„Deshalb habe ich dich ja rufen lassen. Es handelt sich um eine etwas eigenartige Geschichte, die dich bestimmt interessieren wird." Er wendete sich Lestmann zu. „Tragen Sie dem Chefingenieur die Sache noch einmal persönlich vor."

Der Kaufmann schilderte die ganze Angelegenheit mit allen Details und legte auch Thomsen die Papiere zur Einsicht vor.

Der Chefingenieur hörte mit großem Interesse zu, zeigte aber keinerlei Erstaunen. Erst als Lestmann seinen Bericht beendet hatte, fragte er ruhig:

„Und nun beabsichtigen Sie, mich nach Benares zu schicken, um die noch fehlende Unterschrift einzuholen?"

Lestmann nickte.

„Wenn Sie Lust haben, die Sache zu übernehmen? Sie wurden mir von Kapitän Crasmus vorgeschlagen."

„Warum nicht? Wenn wir schon nicht nach Hause fahren, bleibt es sich gleich, wohin ich gehe. Vorausgesetzt, daß der Kapitän seine Einwilligung gibt."

„Die habe ich bereits!"

„Dann nehme ich den Auftrag an", antwortete Thomsen, dem Kaufmann die Hand entgegenstreckend.

Und dieser schlug mit sichtlich erleichtertem Aufatmen kräftig ein.

„Ich danke Ihnen, Herr Thomsen. Ihre Bereitwilligkeit nimmt mir geradezu einen Stein vom Herzen."

Die drei Männer sprachen nun den Plan mit allen Einzelheiten noch einmal genau durch, so daß Thomsen — ganz gleich, wie die Sache sich immer entwickeln würde — auf alle Eventualitäten vorbereitet war.

Bevor der Kaufmann sich verabschiedete, überreichte er dem Chefingenieur zugleich mit den Papieren einen Scheck über hundert englische Pfund, die er teils als Reisespesen, teils als Entlohnung betrachten sollte.

Dann lud er die Seeleute noch zu einem am Abend stattfindenden Gartenfest ein und verabschiedete sich.

2. Kapitel.

Direktor James Dunkan, einer der bekanntesten, aber auch skrupellosesten Agenten der Britisch-Ostindien-Handelskompanie, saß in seinem Arbeitszimmer unter einem sanft surrenden Fächer und fluchte über die Hitze.

Es klopfte leise an die Tür, und ein indischer Boy betrat lautlos wie ein Gespenst das Arbeitszimmer seines Herrn.

„Eine Dame wünschen Euer Hochgeboren zu sprechen." Mit diesen Worten überreichte er dem Direktor eine Visitenkarte.

Dunkan warf einen flüchtigen Blick auf das Kärtchen und sprang dann überrascht in die Höhe.

„Lydia!?" Er schüttelte den Kopf und sah eine Weile vor sich hin. Was hatte dieser Besuch zu bedeuten? Sollte man etwa . . ." Das war doch so gut wie ausgeschlossen. Na, man würde ja sehen. „Führe die Dame herein!"

Eine junge Dame, von Kopf bis zu den Zehen in Weiß, erschien auf der Türschwelle. Ihr Antlitz war lang und schmal, wie das der meisten Engländerinnen. Aber ihre Augen unter den schweren Lidern mit den tiefvioletten Schatten wirkten irritierend. Wie die Minaretts der Kybomoschee nach Sonnenuntergang. Dunkles, fast schwarzes Haar umrahmte das schmale Gesicht.

„Guten Morgen, James!" Sie streckte dem Bruder die Hand entgegen.

Dunkan trat auf sie zu.

„Guten Morgen, Lydia! Du in Kalkutta? Weshalb hast du dein Kommen nicht angemeldet? Ich hätte dich gern von der Bahn abgeholt."

Sie verzog die etwas zu stark geschminkten Lippen.

„Ach so! Du bist überrascht, mich hier zu sehen? Das wundert mich eigentlich. Ich dächte, die Ankunft der ‚Gotland' wäre Grund genug, um meine Anwesenheit in Kalkutta zu rechtfertigen, sofern das überhaupt notwendig ist. Oder solltest du anderer Meinung sein?" Als ihr Bruder nicht gleich antwortete, fuhr sie mit erhobener Stimme fort: „Ich bin in den letzten Tagen zu der Ueberzeugung gelangt, daß ich die größte Dummheit meines Lebens beging, als ich mich mit euch einließ!"

Dunkan suchte in den violetten Augen.

„Wer hat dir denn diesen Unsinn eingeflüstert? Ja, ja, Unsinn! Anders kann man das kaum bezeichnen. Aber willst du nicht wenigstens Platz nehmen?" Er schob ihr einen Stuhl zurecht. „Ich bin einfach sprachlos, Lydia. Von dieser Seite kenne ich dich noch gar nicht. Was du tatest, geschah im Interesse Englands! Für England! Daran solltest du stets denken!"

Sie lächelte leicht.

„Wirklich? Nur für England? So so!" Sie sah den Bruder herausfordernd an. „Wenn die Sache nicht zu ernst wäre, würde ich lachen. Alles nur für England! Das ist der Köder, mit dem ihr auf Bauernfang ausgeht. Was tat ich für dich?"

„Für mich?" fragte Dunkan, ihren herausfordernden Blick erwidernd. „Du meinst doch wohl für die Britisch-Ostindien-Kompanie? Und das ist wiederum England! Jawohl, mein Kind. Was die Britisch-Ostindien-Handelskompanie unternimmt, geschieht lediglich im Interesse Großbritanniens! Ich dächte, darüber sollte Klarheit herrschen zwischen uns."

Ihr Gesicht flammte auf.

„Alles für England! Alles für England! Und ihr füllt euch dabei die Taschen! Alles für England! Hahaha! Nein, nein, mein Lieber, diese Tiraden kenne ich nun nachgerade zur Genüge!" Ihre Stimme nahm eine etwas spöttische Färbung an, als sie fortfuhr: „Und was tut die Britisch-Ostindien-Handelskompanie, wenn dieser Thomsen jetzt nach Benares reist, um die Unterschrift meines Gatten zu erlangen? Wie? Kannst du mir darüber Auskunft geben? Dann schickt man mich hinter schwedische Kardinen, nicht wahr? Alles für England!"

„Lydia! Wie kannst du so etwas sagen? Wenn ich nicht dein Bruder wäre, würde ich deine Worte als Beleidigung auffassen. Natürlich werden wir dafür sorgen, daß dieser Thomsen Benares nie zu sehen bekommt! Der Mann wird höchsten Falles bis Gaya gelangen. Meine Leute sind bereits tatkräftig an der Arbeit."

Sie machte eine ungeduldige Handbewegung.

„Strohköpfe! Alle miteinander!"

Direktor Dunkan blieb beinahe der Mund offenstehen. Das hatte noch niemand gewagt, ihm zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Arten von Berufswäsche immer mit dem fettlösenden IMI waschen. Durch seine reinigende Wirkung ist IMI das gegebene Mittel, Seife zu sparen.

Anmeldung der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1903 zur Wehrstammrolle.

Alle männlichen Reichsdeutschen im Stadtkreis Lüdenscheid, die den Geburtsjahrgängen 1900 bis 1903 angehören, haben sich in nachstehender Reihenfolge zur Wehrstammrolle anzumelden:

Geburtsjahrgang 1900:
Buchstaben A bis H am Dienstag, dem 4. 6. 1940,
„ J bis R am Mittwoch, dem 5. 6. 1940,
„ S bis Z am Donnerstag, dem 6. 6. 1940;

Geburtsjahrgang 1901:
Buchstaben A bis H am Freitag, dem 7. 6. 1940,
„ J bis R am Sonnabend, dem 8. 6. 1940,
„ S bis Z am Montag, dem 10. 6. 1940,

Geburtsjahrgang 1902:
Buchstaben A bis H. am Dienstag, dem 11. 6. 1940,
„ J bis R am Mittwoch, dem 12. 6. 1940,
„ S bis Z am Donnerstag, dem 13. 6. 1940,

Geburtsjahrgang 1903:
Buchstaben A bis F am Freitag, dem 14. 6. 1940,
„ G bis K am Sonnabend, dem 15. 6. 1940,
„ L bis R am Montag, dem 17. 6. 1940,
„ S bis Z am Dienstag, dem 18. 6. 1940.

Die Anmeldung findet statt im Rathaus, Zimmer 4, und zwar von 7 bis 12,30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 7 bis 13,30 Uhr.

Hier aufhältliche Dienstpflichtige der genannten Jahrgänge, die aus dem Grenzgebiet zurückgeführt sind, haben sich ebenfalls zur Wehrstammrolle anzumelden.

Jeder Dienstpflichtige hat zwei Paßbilder in der Größe 37 : 52 Millimeter (Zivilbild) vorzulegen. Ferner sind mitzubringen: Geburtsurkunde (Familienbuch), Abstammungsnachweis, Schulzeugnisse und Nachweise über berufliche Ausbildung, Arbeitsbuch, Ausweise über die Zugehörigkeit zu Formationen, Gliederungen, Verbänden, Nachweise über die Ausbildung im Sanitätsdienst bei der SA., Nachweise über Sportabzeichen, Schwimmzeugnisse, Führerschein, Arbeitsdienstnachweise, Nachweise über etwaigen aktiven Wehrdienst, Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, Landespolizei oder SS-Verfügungstruppe. Dienstpflichtige, die im Besitze einer polizeilichen Kennkarte sind, haben diese ebenfalls mitzubringen.

Unterlassung der Anmeldung zur Wehrstammrolle wird bestraft.

Lüdenscheid, den 28. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Schumann.

Säckebewirtschaftung.

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Bastfasern gelten seit dem 27. 3. d. J. alle in gewerblichen Betrieben der Ernährungswirtschaft vorhandenen leeren und zukünftig anfallenden entleerten Säcke aus Spinnstoffen oder Papiergespinsten als beschlagnahmt. Soweit die Säcke nicht bereits dem Rückgabeverkehr unterliegen oder von der Beschlagnahme ausgenommen sind, sind die Betriebsinhaber verpflichtet, die beschlagnahmten Säcke unverzüglich an die zugelassenen Sackaufkäufer und Sammelstellen abzuliefern. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft. Als Sackaufkäufer und Sammelstellen sind bestimmt worden:

a) für den **Amtsbezirk Halver:**
Albert Herdepe in Halver;
b) für den **Amtsbezirk Kierspe:**
die Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Kierspe.

Altena, den 30. Mai 1940.

Der Landrat — Wirtschaftsamt. —

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau

Wilh. Bochmann

Ida geb. Benninghaus

im Alter von 82 Jahren 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Husen bei Carthausen und Grünenbaum über Schalksmühle, den 3. Juni 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. Juni 1940, um 14,45 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Ab Donnerstag, den 6. Juni 1940 ist der
gesamte Verkehr
auf der Strecke
Lüdenscheid - Kierspe Rönsahl
bis auf weiteres
stillgelegt.
Kraftverkehr Wupper-Sieg A.-G. Wipperfürth.

Jahrgang 1921!

Mittwoch, den 5. Juni 1940 treten sämtliche
Musterungspflichtigen
um 5,45 Uhr in Hut, ...ger Hose und Kittel am Lokal Fasbender an.
Der Hauptmann.

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, den 5. Juni
nachmittags 5 Uhr
Jugendvorstellung
abends **8.15** Uhr
Donnerstag, den 6. Juni
abends **8,15** Uhr
„Heidi"
mit Shirley Temple, Jean Hersholt, Mady Christians.

Shirley Temple - der Lieb... der Welt - als „Heidi" in ... berühmten gleichnamigen K... dergeschichte von Johanna Sp... Ein Film der Jugend, ein Junborn für alle. Wieder spielt sich der Liebling der Welt in alle Herzen hinein.

Dazu das gute Beiprogramm und die Wochenschau.
Jugendliche haben Zutritt

Amt Lüdenscheid

Am 8. Juni werden in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in den Schulen des Amtsbezirks Anträge auf Bezugscheine für Schuhwaren entgegengenommen.

Es können nur ganz besonders dringende Fälle berücksichtigt werden. Anträge auf Spinnstoffwaren werden nicht angenommen.

Lüdenscheid, den 3. Juni 1940.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Ecker.

Unser
Lager Ohl-Rönsahl
ist bis auf weiteres nur von
morgens 8-13 Uhr geöffnet.
Bäuerl. Bez.- u. Abs.-Gen. Kierspe
Zweigstelle Rönsahl.

Kost und Logis
für 21-jähriges berufstätiges Mädchen sofort gesucht.
Preisangebote unt. **K. H. 242** an die Geschäftsst. dsr. Ztg. i. Halver erbeten.

Kinderloses, älteres Ehepaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
möglichst in Schalksmühle.
Angebote unt. **P. 44** an die Geschäftsst. d. Ztg. in Schalksmühle, P. Piepenstock, Bahnhofstr. 9a

Der gute Umsatz
ist Ihr Lohn!
Das bringt die
Dauer - Insertion!

Suche ein solides, umsichtiges
Mädchen
für Hausarbeit und z. Bed. der Gäste bei gutem Lohn und Trinkgelder.
Ferner ein
jung. Mädchen
zur Erlernung von Küche und Haushalt bei Familienanschluß.
Hugo Husser,
Hotel zur Post
Schalksmühle.

Luftschutz geht jeden an!

Magensäure
Ich bitte um erneute Zusendung von 50 groß. Füllung. Ihres Karlssprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetz. möchte. Dr. J. Werner, Oberstud.-Dir., Olbernhau, Freiberg. Str. 7. 31. 8. 37.
20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlssprudel, Biskirchen A.